

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühren
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 91.

Samstag, den 5. August 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 2. Aug. (Selbstmordversuch.) Gestern vormittag wurde im Walde an der Geroltsruhe in tiefem Gebüsch versteckt, ein junger ca. 27-jähriger Mann gefunden, bei nur noch schwachem Bewußtsein, über und über von Ungeziefer belästigt. Auf die Anrede, ob er Schmerzen habe, konnte er nur noch mit schwacher Stimme sagen: „Immer ärger!“ Sein Notizbuch enthielt keine Adresse und die Bitte, daß die Seinigen in der Ferne benachrichtigt werden. Er wurde mittels des Sanitätswagens ins Spital verbracht, woselbst er bis jetzt noch nicht zu sich kam. Ein Schuß ins Gehirn hat ihm zwar nicht den gesuchten Tod, aber für alle Fälle eine bleibende einseitige Lähmung gebracht. Mißglückte Brauttschaft soll die Ursache sein. Er soll seit zwei Tagen vermißt werden.

Stuttgart, 3. Aug. Die heutige Landesversammlung des Evangelischen Bundes wird am Sonntag, den 24. Sept. in Neuenbürg stattfinden. In Aussicht genommen ist ein Vortrag des bekannten Pfarrers Mahnert aus Marburg in Steiermark. Die Festpredigt wird Pfarrer Schüle aus Dürrenmühlacker halten. Ferner wird der Abg. Prof. Dr. Hieber über den Tolleranzantrag des Zentrums sprechen.

Michelberg, bei Wildbad. Ein reger Fremdenverkehr entwickelt sich gegenwärtig hier. Schultzeiß Frey eröffnete voriges Jahr sein neu erbautes Kurhaus, das heuer Gäste über Erwartung anzieht. Viele mußten wegen Raummangels auf nächste Jahr vertröftet werden.

Altensteig, 2. Aug. Die Waldhimbeerernte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist ein sehr reicher. Badische und inländische Händler kaufen jedes Quantum auf und bezahlen für ein Pfund 13 bis 14 Pfg. Die Beeren werden zur Saftbereitung verwendet. Für Heidelbeeren werden 3 Mk. bis 3.50 Mk. pro Simri bezahlt.

Heilbronn, 2. August. Der 47. Verbandstag der württ. Gewerbevereine findet in Heilbronn vom 2.—5. Sept. statt. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, 3. Sept., vorm. 10 Uhr im Altengarten (Theatersaal). Die Tagesordnung für dieselben umfaßt folgende Punkte: 1) Eröffnung durch den Vorsitzenden und Begrüßungen, 2) Reorganisation des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Württemberg; Berichterst.: Reallehrer Emele-Karlsruhe und Verbandssekretär Eisele; 3) Besprechung der Anträge des Ausschusses und der Vereine; 4) Bericht des Rechners und Entlastung desselben, 5) Wahl des Vorstands und seines Stellver-

treeters für das nächste Verbandsjahr; 6) Wahl des Orts des 48. Verbandstags.

Gräfenhausen, 3. Aug. „Rasch tritt der Tod den Menschen an.“ Diese Worte bewahrheiteten sich auch an dem 29 Jahre alten verheirateten hiesigen Goldarbeiter G. Künzler, Vater von 2 Kindern. Etwas abseits vom Wege zum Bahnhof Neuenbürg fand man K. gestern morgen im hies. Gemeinewald tot auf dem Gesicht liegend. Der bedauernswerte junge Mann ist wohl infolge eines epileptischen Anfalls zu Boden gestürzt und erstickt.

Hannover, 20. Juli. Ueber eine unglaubliche Frivolität wird aus dem Thale berichtet. Mehrere junge Damen aus Berlin weilten in dem zwischen Reinstedt und Stecklenburg belegenen Walde. Eine der Damen ruhte in einer Hängematte. Da nahten zwei junge Leute in Jägertracht, deren einer auf die junge Dame in der Hängematte mit seiner Büchse zielte und schoß, bevor die Dame ein Zeichen geben konnte. Der Schütze hatte auf den Anruf der Mutter: „Sie haben mein Kind gemordet,“ nur die dumme Entschuldigung: „Ich habe geglaubt, auf eine Wildgans zu schießen!“ Aufgefordert, seinen Namen zu nennen eilte er davon, wurde aber von hinzukommenden Arbeitern als der 16-jährige Freiherr aus dem Bussche-Streithorst bezeichnet. Die schwerverletzte junge Dame wurde nach ihrer Wohnung in Reinstedt gebracht, wo es den Bemühungen des Arztes gelang, acht Rehpösten aus den Wundkanälen im Gesicht und in der Brust zu entfernen, während eine über dem rechten Auge 1 1/2 Centimeter tief sitzende Kugel ohne Lebensgefahr bis jetzt noch nicht entfernt werden konnte.

St. Petersburg, 2. Aug. General Linewitsch meldet dem Kaiser: In der letzten Zeit behaupteten ausländische Zeitungen sehr häufig, daß unsre Armee vollkommen eingeschlossen und ihre Lage nicht nur gefährlich, sondern sogar kritisch wäre. Die russischen Zeitungen wiederholten diese falschen Gerüchte, und dies ist der Grund, warum in der Gesellschaft eine ganz falsche Vorstellung bezüglich der Lage unsrer Armee herrscht. Infolgedessen berichte Cw. Majestät, daß die Armee sich niemals in gefährlicher Lage befunden hat. Unsere Flügel sind niemals umgangen worden. Die Japaner haben vielleicht versucht, unsere Flügel zu umfassen, aber stets ohne Erfolg. Wir stehen dem Gegner gegenüber, und die Japaner befinden sich noch in einer gewissen Entfernung von unserer Hauptstellung; obgleich sie mehrfach den Versuch gemacht haben, näher heranzukommen, sind diese Versuche stets ohne Erfolg geblieben. Ich berichte Cw. Majestät

ferner, daß der Geist der Truppen mir volles Vertrauen einflößt, und daß die Armeen zur Ausführung jeder Aufgabebereit sind.

— In japanischen Zeitungen wird genau die Beute aufgezählt, welche die Sieger bisher gemacht haben. Darnach hätten die Russen (in abgerundeten Ziffern) eingebüßt: 800 Geschütze, 360 000 Geschosse, 111 000 Gewehre, 31 000 000 Patronen, 1300 Munitions- und 2000 Transportwagen, 4000 Pferde, 1000 Zelte, 40 000 Stück Schanzzeug. An Vorräten wurden erbeutet (außer Port Arthur): 40 000 Koku Proviant und 70 000 Koku Fourage, der Koku zu 180 Liter gerechnet. In Port Arthur wurden vorgefunden: 177 000 Kwan Mehl, 16 000 Kwan Gerste, 3000 Kwan Mais, 300 Reis, 120 000 Bisquit, 7 000 Kwan Fleischpräserven, 7 000 Kwan Salz und 7 000 Kwan Zucker (1 Kwan = 9 1/2 russische Pfund zu 400 Gramm).

Lokales.

Wildbad, 2. Aug. Dem „Schwäb. Merk.“ wird von hier geschrieben: „Die hies. Badezeit hat jetzt wohl ihren Höhepunkt erreicht. Die heutige Kurliste weist die Ziffer von 9916 auf, gegen 9151 am gleichen Tag des Vorjahres und so scheint sich die heutige Kurzeit zu einer der glänzendsten der letzten Jahre zu gestalten. Um so mehr macht sich heuer wieder das Fehlen eines Konversationshauses, eines Mittelpunkts unseres Kurlebens, fühlbar. Es gibt wohl keinen Badeort von der Bedeutung Wildbads, der noch eines Kurhauses entbehrt. Der vorhandene Kursaal ist durchaus unzulänglich; er faßt etwa 300 Personen, also kaum ein Zehntel der jetzt hier anwesenden Kurgäste. So kann man bei den Tanzreunions zusehen wie Hunderte von Fremden an der Kursaaltüre wieder umkehren müssen, weil der Saal bis auf den letzten Platz belegt ist; infolge der Ueberfüllung des Saals ist dann selbstverständlich auch das Tanzen beinahe unmöglich. Bei länger anhaltendem Regenwetter fehlt also ein Sammelplatz für unsere Kurgäste vollständig, so daß die Konzerte der Kurkapelle im Freien, sei es in der offenen Trinkhalle oder auf dem Kurplatz, stattfinden müssen. Wer aber die bei regnerischer Witterung oft eintretende Abkühlung kennt, weiß auch, welche unangenehme Folgen diese Konzerte im Freien gerade für die vielen Sicht- und Rheumatismerkranken haben müssen. Auch unsere schönen Lesesäle erweisen sich bei Regenwetter als viel zu klein. Der jetzige Zustand ist so unhaltbar, daß sich der Staat, der so bedeutende Interessen in Wildbad zu vertreten hat, mit dem Gedanken der Erbauung eines Kurhauses in

Wildbad in aller Eile vertraut machen muß. Die letzte vom Landtag für Wildbad bewilligte größere Forderung (500 000 Mk. für Erbauung des König Karlsbads) stammt vom Jahre 1890, liegt also 15 Jahre zurück. Soll Wildbad mit andern Bädern konkurrenzfähig bleiben, so muß jetzt wieder etwas Nachhaltiges geschehen. Ein Hinweis auf Nauheim für das der hessische Staat jüngst 5 Millionen bewilligt hat, dürfte hier angebracht sein. Eine Zusammenstellung der Bezüge des Staats aus Wildbad an Staatssteuern, Wirtschaftsabgaben, Bierübergangssteuer, Umsatzsteuer, aus Post und Eisenbahn etc. würde beweisen, daß sich ein weiterer Aufwand von etwa 150 000 Mk. für ein Kurhaus in Wildbad, auch vom fiskalischen Standpunkt aus, hinlänglich rechtfertigen läßt."

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von

Emil Reichart.

(21)

(Nachdruck verboten.)

Ich hatte mich, um nur ja nicht mit Gerhardt zusammenzutreffen, vorsichtig nach allen Seiten umgesehen, und als ich die Bibliothektür öffnete, tat ich es ganz leise, und sah erst durch den Türspalt in den Saal, um mich zu überzeugen, daß niemand dort war. Es blieb ganz still und nichts war zu sehen, aber in dem Augenblick, als ich eintreten wollte, schien es mir, als würde der Schlüssel der Tür, welche die Bibliothek mit dem Arbeitszimmer des Onkels verband und die gewöhnlich von innen geschlossen war, langsam umgedreht. Ein eigentümliches Angstgefühl bemächtigte sich meiner, ich wagte kaum zu atmen, meine Hände zitterten. Ich horchte gespannt, aber nichts geschah, was mir Gewißheit hätte geben können. War ich das Opfer einer Sinnes Täuschung, oder hatte ich gut gehört und befand sich jemand in dem Zimmer des Onkels? War das der Fall, so ließ es sich nicht anders erklären, als daß der Onkel, was leicht möglich war, vergessen hatte, die Verbindungstür zu schließen. Den Schlüssel der andern Tür steckte er immer zu sich, denn er sah es nicht gerne, wenn die Dienerschaft seine Papiere in Unordnung brachte, und fürchtete vielleicht ihre Neugierde und Unzuverlässigkeit. Wer konnte aber fest genug sein und sich wie ein Dieb in das Zimmer schleichen? Ich stand noch immer am Eingang der Bibliothek und plötzlich schrad ich zusammen. Jetzt täuschte ich mich sicher nicht — es war jemand in dem Zimmer. Ein leises Geräusch war hörbar geworden — als ob man in weiter Ferne einen Schlüssel drehte — vielleicht geschah es unter einem schützenden Tuche — ich war nun schon so lebhaft erregt, daß ich den Einbrecher vor dem großen Sekretär des Onkels sitzen und an den Schloßern arbeiten sah und daß es mir nun fortwährend in den Ohren summt von allerlei verdächtigen Geräuschen. Sollte ich Lärm machen oder was sollte ich tun? Vielleicht sah ich zu schwarz, vielleicht war es die Tante, die etwas in dem Zimmer ihres Mannes suchte, vielleicht hatte sie nur zugehört, um ungestört zu bleiben. Das Beste war still zu sein und zu beobachten, und ich hatte mir das kaum gesagt, als ich auch schon leise durch den Saal schlich und mich in einer Fensternische verborg. Die schweren, breiten Damastvorhänge ge-

nügen um mich zu schützen, und da harzte ich denn mit herzklopfender Brust und fliegendem Atem der Dinge, die nun kommen sollten. Minute um Minute verstrich, ohne daß irgend etwas geschah. Ich hatte die Bibliothektür offen gelassen, damit ich hörte, wenn etwa doch die Korridor-tür geöffnet wurde, und einen andern Weg aus dem Zimmer gab es nicht mehr, denn die Bibliothek lag im ersten Stocke, so daß ein Entweichen durchs Fenster wohl ausgeschlossen war. Aber alles blieb still. Weder draußen auf dem Gange regte sich etwas, noch an der Verbindungstür, die ich, durch die Spalte zwischen Vorhang und Fensterpfiler blickend, immer im Auge behielt. Wie ängstlich ich auch horchte — alles blieb still — und ich fragte mich schon wieder, ob ich nicht doch das alles geträumt hatte. Dabei kam mir etwas in den Sinn, was mich erst vor ein paar Tagen in einen peinlichen Zustand versetzt hatte. Ich war in der Nacht plötzlich aufgewacht, es war noch ganz finster im Zimmer, nur um die Spalten der Fensterläden spielte das bleiche Grau des Morgens. Ich saß aufrecht in meinem Bette, mit angstvoll gefalteten Händen, Fieberschauer rüttelten meinen Körper, und ich wagte es nicht, auch nur die leiseste Bewegung zu machen oder um Hilfe zu rufen. Aus dem Nebenzimmer drangen ganz deutliche Atemzüge zu mir, jenes heisere, schwere, stöhnende Atmen, das ich von dem Lager des kranken Hans nur zu gut kannte. Je länger ich horchte, desto weniger konnte ich zweifeln, und in diesem Zimmer konnte niemand sein, ich schloß es vorsichtig jeden Abend selber. Die Gestalt des armen Kindes erschien mir in schrecklicher Deutlichkeit, mit dem todähnlichen Aussehen und der blutigen Schläfe, und immer wieder, wie eine furchtbare Anlage das heisere, schwere, stöhnende Atmen. Plötzlich aber hörte es auf, ich erholte mich ein wenig, ich wagte es, das Licht anzuzünden und nach dem Nebenzimmer zu gehen. Nichts als die zierliche Saloneinrichtung, die mir der Onkel geschenkt hatte, keine Spur von einem Schläfer, von einem Kinde. Und wie ich mich kopfschüttelnd noch immer ängstlich umherblickend, in einem der Fauteuils warf, wurden plötzlich diese entseßlichen Atemzüge wieder hörbar. Nun aber schienen sie mir durchs Fenster zu kommen, und rasch entschlossen sprang ich auf, öffnete den Flügel, schlug den Laden zurück und — lächelte. Jetzt wußte ich, was mich so sehr geängstigt hatte — das Geräusch kam von dem Wirtschaftsgebäude her, wo man Holz schneidet, und ich hatte die Züge der Säge für die Atemzüge des toten Hans gehalten. Daran mußte ich jetzt denken, und ich war schon, lächelnd über meine so schnell erregten Nerven, im Begriffe mein Versteck zu verlassen, als ich plötzlich belehrt wurde, daß ich mich diesmal doch nicht getäuscht hatte. Ich hörte jetzt genau wieder dasselbe Geräusch, das mich beim Eintreten in die Bibliothek erschreckt hatte, ganz ebenso leise wie früher wurde jetzt der Schlüssel im Schlosse gedreht. Ich brachte mein Auge ganz nahe an die Vorhangspalte und hielt den Atem zurück. Aber wieder blieb es still — man horchte gewiß, ob nichts Verdächtiges in der Nähe war. Dann, nachdem ein paar Minuten, die mir wie eine Ewigkeit erschienen, verstrichen waren, senkte sich leise, ganz leise, daß man es kaum bemerkte, die Klinke, die Tür öffnete sich ein wenig, und die durch das Fenster schräg einfallenden Son-

nenstrahlen ließen das Weiß eines menschlichen Auges, das sich hinter dem Spalt befand, hell erglänzen. Ich weiß nicht, warum ich immer wieder und wieder an die Tante dachte, und ich fuhr erschrocken zurück, als nun die Tür rasch geöffnet und wieder geschlossen wurde und Gerhardt mit scheuen Schritten durch die Bibliothek schlich. Er war kaum wieder zu erkennen, so furchtbar sah er mit diesem eingezogenen Nacken, diesen abschlahen Wangen und diesen Verbrecheraugen aus, deren scheuer, finster brütender Blick mich so tief erschütterte, daß ich sie noch immer zu sehen glaube und noch immer schaudere, so oft sich dieses Bild in meine Erinnerung drängt. Er hatte die Bibliothek längst verlassen, und ich lehnte noch immer starr, keines Entschlusses fähig, an dem Fensterpfiler. Gerhardt — Gerhardt — es war ja nicht möglich! Gerhardt — was konnte er in dem Zimmer des Onkels suchen — was konnte einen Menschen so tief sinken lassen? (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Ist der Reichskanzler Fürst Bülow ein großer Mann?) Neulich behauptete ich, so teilt ein Leser der Kölnischen Volkszeitung mit, in Gegenwart unseres Postverwalters, daß der Reichskanzler Fürst Bülow von Figur ein kleiner unscheinbarer Mann sei. So hatte ich es gehört von jemand, der mit dem Reichskanzler in Norderney zusammengewesen war. Der Postverwalter stellte dagegen die gegenteilige Behauptung auf, und es kam zu einer Wette, die folgendermaßen stipuliert wurde: Wenn v. B. klein ist, zahlt der Postverwalter einige Flaschen Wein. Ist er groß, so zahle ich die Flaschen, und endlich: hat Bülow Mittelstatur, so hat die Frau Postverwalter, die sich auch unvorsichtigerweise in die Geschichte gewagt hatte, das Vergnügen des Zahlens. Ich erkundigte mich bei einem Redakteur in Berlin, den ich persönlich kannte und der mir antwortete: „Bülow ist weder klein, noch groß, sondern eine geschmeidige Mittelstatur.“ Da diese Angabe auch von einem früheren Reichstagsabgeordneten bestätigt wurde, so war eigentlich die Frau Postverwalter die Hereingefallene. Aber sie hat einen guten Mann, und der wollte nicht, daß sein geliebtes Weib einmal ausnahmsweise Unrecht haben sollte. Er setzte sich also hin und schrieb einen Brief an die Frau Reichskanzler, worin er diesen seinen Schmerz schilderte und der in der Bitte ausklang, seine Frau doch möglichst herauszureißen. Seine liebevolle Bemühung sollte denn auch nicht unbelohnt bleiben, denn postwendend kam folgender Brief an seine Adresse: „Spezialbureau des Reichskanzlers. Berlin, 20. April 1905. Herrn usw. Euer Wohlgeborener bin ich — von Ihrer und Seiner Exzellenz der Gräfin und dem Grafen von Bülow auf Ihr Schreiben vom 18. April dieses Jahres — beauftragt, ergebenst mitzuteilen, daß die Größe des Herrn Reichskanzlers 1,77 Meter beträgt. Hochachtungsvoll ergebenst (gez.) von Schwarzlappen, Oberleutnant, Adjutant des Herrn Reichskanzlers.“ Daraufhin blieb mir freilich nichts übrig, als die Frau Postverwalter zu entlasten und meinerseits den Beutel zu ziehen. Aber nun weiß ich doch wenigstens authentisch, daß von Bülow ein großer Mann ist.

— „Es lebe die Reklame! ruft der „Matin“ und macht auf eine vor-

kurzem in New-York erschienenen Buch eines durch Klame steinreich gewordenen Maklers aufmerksam, der die Berechtigung, ja Notwendigkeit der Klame darzutun sucht. „Vielleicht ist die Person“, so sagt der Amerikaner, „die neben Ihnen im Tram sitzt, die erste Stenographin der Stadt, und Sie würden sich freuen sie in Ihrem Bureau zu haben; aber da Sie kein Gedankenleser sind, konnten Sie nicht wissen, daß die Person eine Stenographin war und eine bessere Stelle suchte. Und Sie haben Ihr Glück mit der Person vorübergehen lassen. Rücken Sie schnell eine Annonce in die Zeitung, vielleicht finden Sie die Person wieder oder entdecken eine andere, denn die Annonce ist das einzige Mittel, um Gedanken zu lesen per procura. In dieser Welt gibt es nur zwei Dinge, die sich nicht verbergen lassen: die Liebe und der Keuchhusten; alles andere kann auf ewig verborgen bleiben, wenn man nicht Klame dafür macht. Die Franzosen sagen, daß eine Ware, die gefällt, schon halb verkauft sei. Sie sind rückständig. Wir Amerikaner sagen, daß eine Ware, die gute Klame hat, zu neun Zehntel verkauft ist. Und wenn Sie etwas suchen, ist es nicht besser, tausend Augen suchen zu lassen, um es zu finden, als mit zwei Augen allein zu suchen? Wenn Sie in der Stadt die Geschäfte zählen, die keine Klame machen, dann finden Sie die Zahl derer, die am wenigsten Geld machen. Carnegie, der Stahlkönig, empfahl den Studenten von St. Andrews: „Meine Freunde, wenn Sie in der Welt vorwärts kommen wollen, dann dürfen Sie nicht zu demütig und

verborgen bleiben wollen. Man soll gewiß den Leuten keinen Dunst vormachen aber es ist auch nicht schlecht, ein wenig Spektakel zu machen. Wenn die europäischen Nationen für Anzeigen und Klamen den vierten Teil von dem Geld ausgeben wollten, das sie für die Bewaffnung ihrer Armeen alljährlich ausgeben, dann würde ihr Wettbewerb für uns beunruhigend werden.“

— Eine gewaltige Menge hatte sich am 1. August im Hotel „Stadt Nürnberg“ in Leipzig angesammelt, um der Befreiung des Hungerkünstlers Ricardo Sacco aus seinem großen Glasläufig beizuwohnen. 29 Tage und 7 1/4 Stunden hat sein Hungereperiment gedauert, während dessen er 92 1/2 Flaschen Wasser getrunken und 117 Zigarren, sowie 48 Zigaretten geraucht hat. Nun trat er unter lautem Beifall der Menge etwas abgemagert — von seinen 130 Pfund hat er 17 verloren — wieder an das „Licht der Öffentlichkeit“, erquidete sich an Bonillon mit Ei und nahm dann einen leichten Imbiß. Daß seine dichterische Kraft — Sacco ist bekanntlich „Poet“ — während der Gefangenschaft nicht gelitten hatte bewiesen die Verse, die er an das Publikum verteilte. Daß in Sacco nicht nur der Poet, sondern auch der Hungerkünstler nach Brot geht, sieht man daraus, daß ihm 750 Mk. auf den Tisch des Hauses gelegt wurden, nachdem er bereits zu Anfang der Hungerkur ebensoviel erhalten hatte.

Gemeinnütziges.

— (Drei Mittel zur Erfrisch-

ung.) Bei großer Hitze hüte man sich 1. vor hastigem Genuß kalter Getränke. Bei trockener Kehle und heftigem Durst nehme man zunächst mehrmals kühles Wasser in den Mund und gurgle auch damit. Es tritt darauf sofort eine merkliche Erfrischung der Mund- und Hals-schleimhäute ein. Erst dann trinke man frisches Wasser in kleinen Schlucken, nie in langen Zügen. 2. Man halte beide Handgelenke fünf Minuten lang in kaltes Wasser — wenn man's haben kann in fließendes Wasser oder unter die Wasserleitung. Der ganze Körper kühlt sich so auf eine angenehme und gefahrlose Weise ab, — auch der Durst verliert sich und man fühlt sich gestärkt wie durch ein kaltes Bad. Man wendet dieses Mittel vielfach in heißen Ländern an, bei uns ist es noch wenig bekannt. Dasselbe gilt von kurzen, zwei bis vier Minuten währenden kühlen Fußbädern. 3. Man entkleide sich vollständig und nehme fünf bis zehn Minuten lang ein Luftbad. Inzwischen fühlen die abgelegten Kleider angenehm aus. Jeder empfindet eine wohltätige Belebung, nachdem er sich wieder angekleidet hat. Durch diese einfachen, kostenlosen und wenig zeitraubenden Maßnahmen läßt sich leicht Abspannung infolge der Hitze bekämpfen, lassen sich Kopfschmerzen und gastrische Verstimmungen verhüten.

Standesbuch-Chronik

vom 1. bis 3. August 1905.

Geburten:

- 1. August. Balz, Wilhelm Friedrich, Tagelöhner in Langenbrand, 1. Sohn. Gestorbene.
- 3. August. Foerg, Josef, Pfarrer in Heinsfabrt Bayern, 49 Jahre alt.

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Jahresschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Zufolge Erlasses des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 29. Juli d. J. (Gzstaler No. 122) haben bei der unterzeichneten Stelle **ipätestens bis**

10. September d. J.

behufs Einschätzung zur Brandversicherung anzumelden:

- 1) Die Eigentümer von Fabriken oder sonstigen größeren, gewerblichen Anlagen, diejenigen Aenderungen, welche sich seit der letzten Schätzung durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, beziehungsweise durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehörenden (namentlich Maschinen) ergeben haben.
- 2) die übrigen Gebäudeeigentümer, alle im Laufe dieses Jahres an ihren Gebäuden nebst Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Aenderungen an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 3. August 1905.

Stadtschultheißenamt.
Baerner.

Bekanntmachung

betreffend staatliche Schutzimpfung gegen Schweine-rotlauf.

Die Schweinebesitzer werden zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine unter Hinweis darauf aufgefordert, daß bei einer Anzahl von 20 zu impfenden Schweinen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private, und daß für etwaige Verluste durch Impfschutz, sowie für Verluste, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen, eine Entschädigung gewährt wird.

Die Anmeldungen haben bei der unterzeichneten Stelle baldigst zu erfolgen.

Wildbad, den 3. Aug. 1905.

Stadtschultheißenamt.
Baerner.

Metzgerschmalz

garant. rein, einheim. Schweineschmalz

| | |
|--|------------|
| mit feinem Orisbengejchmack in emaillierten Blechgefäßen als | |
| Cimer | 20—35 Pfd. |
| Ringhasen | 15—20—35 „ |
| Schwenkessel | 30—40—60 „ |
| Teigschüssel | 15—30—50 „ |
| Wassertopf | 20—40 „ |

sowie in 10 Pfd.-Dosen à 1/6 geg. Nachn. o. Vorsch
Beurlen jr.

Kirchhelm-Teck 119 Württ.
In Holzgeb. Preisl. 3. Dienst.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Viele Anerkennungs-schreiben!



Hotels, Pensionen,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil

Maggi's Würze

mit dem Kreuzstern
— Billigster Bezug in großen Flaschen zu Mk. 6.—

Sehr ausgiebig, man benutze den Würzeparer.



(Kreuzstern)



Turn-Verein Wildbad.



Heute Samstag

abends 8 Uhr

Versammlung

in der **Kennbachbrauerei**.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Herrschaftshaus

in Tübingen eines der rentabelsten Häuser für Pension passend mit 13 Zimmern, Bad, Veranda, Gärtchen für 24000 Mark zu verkaufen. Angeb. 4000 Mk. durch **Aug. Mack, Stuttgart, Christophstr. 43.**

Villa-Verkauf.

Eine neuerbaute Villa in einem Luftkurort des Schw. für 18000 Mk., Ang. 4000 Mk., für Pension, zu verkaufen durch **Aug. Mack, Stuttgart, Christophstr.**

Köchin gesucht.

Perfekte Köchin mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn auf 1. Oktober d. J. nach Freiburg i. B. gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein

Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und sich Hausarbeit unterzieht, gesucht.

Zu erfragen von 2-5 Uhr
Villa Selene.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage **Christof Batt, Christ. Schmid.**

Fst. Molk. Tafelbutter

aus pasteuris. Rahm hergestellt, tägl. frisch. Postkoll. 9 Pfd. netto Mk. 11,25, franco Nachn. **Hansa-Molkerei, Bremen 28.**

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen
sind die besten u. appetitlichsten!

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

(H.-G.)

Telefon No. 323



Pforzheim

Aktien-Kapital

M. 20 000 000

empfiehlt sich zur **Vermittlung und Besorgung von**

Bankgeschäften aller Art

wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren,
An- und Verkauf von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland, von ausländischen Banknoten, Gold etc.,
Conto-Corrent-Verkehr,
Checkverkehr und Annahme verzinslicher Gelder,
Einlösung von Coupons und verlostten Effecten,
Versicherung verlosbarer Papiere gegen Coursverlust,
Ausstellung von Creditbriefen und Accreditiven auf in- u. ausländische Plätze,
Auszahlungen an amerikanischen und sonstigen überseeischen Orten.

Geschäftslokal: Weiherstrasse 9.

Reichspostfiliale.

(bisher Winter, Engler & Co.)

Reichspostfiliale.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz-Mark.



Tafelwasser I. Ranges.

Aerzil:cherleits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:

Chr. Batt, Wildbad.



Am Sonntag, d. 6. Aug

findet bei günstiger Witterung an der großen Eiche (oberhalb der Turnhalle) ein

Waldfest

des hiesigen **Turn-Vereins** statt.

Abmarsch von der Turnhalle nachmittags 2 Uhr
Entrée 20 Pfg.

Hiezu sind Freunde und Gönner der Turnsache höflichst eingeladen.

Der Turnrat.

Das **Allgäuer Bettfedern-Verbandshaus** Memmingen (Allgäu.) Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:
Neue graue Bettfedern p. Pfd. 55 ¢
" " Halbdaunen " 1,20 "
" " Ia. " 1,50 "
" " sehr flaumige fn. Federn " 1,80 "
(besonders dauerhaft und empfindungsw.)
Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2.-, 2,50, 3.- Neue Daunen per Pfd. 2,50, 3.-, 3,50, 4.-
Vorzügliche zuverlässige Reinigung. Umtausch gestattet.
Muster und Preiscurant sofort franco zu Diensten.

Doster's

Kindermehl

ist eine unübertroffene Kindernahrung. 1/2 Pfd. 40 Pf. 1 Pfd. 80 Pf.; hier: **Drogerie Ant. Heinen.**

Königl. Kurtheater.

Samstag, den 5. Aug. 1905.

rieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser u. F. v. Schönthan.

Sonntag, den 6. Aug. 1905.

Leontineus Chemänner

(Les Mavis de Leontine).

Lustspiel in 3 Akten von Alfred Capus. Deutsch v. F. W. La Violette.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

